



Deutsche Gesellschaft
für Philosophie e.V.

› Philosophie in Münster

Öffentliche Vortragsreihe im Rahmen des
XXIII. Deutschen Kongresses für Philosophie



Bildnachweis: Universitätsarchiv WWU Münster |
Oliver Dirson – Fotolia.com.

› „Das kann man nur historisch erklären“:

Joachim Ritter in Münster

Öffentlicher Vortrag von Dr. Margarita Kranz (Berlin)

Durch Joachim Ritter (1903–1974) wurde Münster zu einem der Zentren der Philosophie in Deutschland. Ritter lehrte hier seit 1946, war Rektor der Universität und blieb dieser bis zu seinem Tod verbunden. Ritter prägte als Lehrer eine Generation von Intellektuellen („Ritter-Schule“), die im lebendigen Gespräch den freien Gedankenaustausch unter Gleichen erlebten. So wie er die Zugänge zu Aristoteles als praktischem Philosophen und zu Hegel als Theoretiker der Moderne eröffnete, bestand er stets mit Nachdruck darauf, die geschichtliche Herkunft für Diagnose und Gestaltung der Gegenwart zu erschließen. Ritters leitende Auffassung von der Geschichtlichkeit der Philosophie kam besonders zur Geltung durch das interdisziplinäre Begriffslexikon *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, das er zusammen mit seinen Schülern und Münsteraner Kollegen herausgab.

Mittwoch, 1. Oktober 2014, 16:00–17:30 Uhr, Erbdrostenhof



Bildnachweis: Universitätsarchiv WWU Münster |
Bruno Barilari – Fotolia.com.

› Information

Der Deutsche Kongress für Philosophie, der von der Deutschen Gesellschaft für Philosophie alle drei Jahre veranstaltet wird, ist die größte sowie national und international am meisten ausstrahlende Tagung des Faches Philosophie in Deutschland.

Alle Vorträge der Vorlesungsreihe „Philosophie in Münster“ sind öffentlich. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Die Anzahl der Sitzplätze ist begrenzt. Wir empfehlen daher ein frühzeitiges Erscheinen.

Weitere Informationen unter: www.uni-muenster.de/dgphil2014

› Pietät und Emanzipation:

Das Philosophische Seminar in Münster

Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Reinold Schmücker (Münster)

Das Philosophische Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Gastgeber des XXIII. Deutschen Kongresses für Philosophie, besteht als Lehr- und Forschungseinheit seit dem Wintersemester 1910/11. Die Hochschullehrer, die seither am Seminar tätig waren – nur drei von ihnen waren Frauen –, haben es in sehr verschiedener Weise geprägt. Philosophiert und Philosophie gelehrt wurde in Münster jedoch stets im Spannungsfeld von Pietät und Emanzipation. Ist es einerseits der Respekt vor der Geschichtlichkeit des menschlichen Denkens wie der menschlichen Existenz überhaupt, der die Münsteraner Philosophie bis heute prägt, dokumentiert die Geschichte des Philosophischen Seminars andererseits eine bis heute anhaltende Offenheit für neue Impulse, wie sie beispielsweise in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts von der formalen Logik und der analytischen Philosophie ausgegangen sind: Gerade in Münster, der Geburtsstätte des *Historischen Wörterbuchs der Philosophie*, hat sich deutschsprachige Philosophie nachhaltig von einem Selbstverständnis emanzipiert, dem zufolge Philosophieren vor allem im Erforschen der Geschichte der Philosophie bestand. Im Vortrag wird das Spannungsverhältnis ausgeleuchtet, in dem gelehrter Respekt vor der Tradition und die Suche nach neuer Orientierung in Münsters Universitätsphilosophie zueinander standen und stehen. Die Situation des Seminars im Nationalsozialismus, die durch die Forschung bisher am besten erschlossen worden ist, wird dabei ebenso zur Sprache kommen wie die wechselvolle Geschichte akademischer Philosophie in Münster von der Universitätsgründung 1780 bis zur Wiedererhebung der 1818 zu einer „Akademie“ herabgestuften Universität in ihren alten Stand zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, die der Einrichtung eines Philosophischen Seminars vor 104 Jahren vorausging.

Dienstag, 30. September 2014, 16:00–17:30 Uhr, Erbdrostenhof

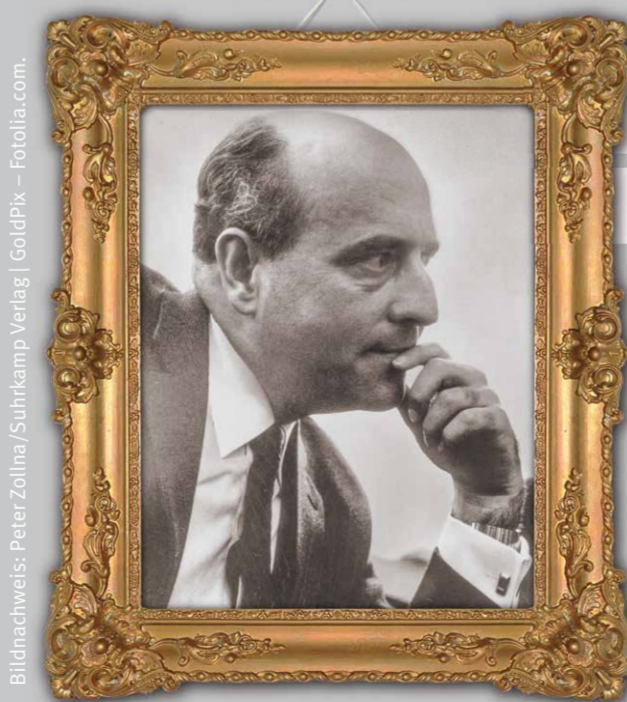
› Gegen die Absolutismen der Wirklichkeit:

Hans Blumenberg in Münster

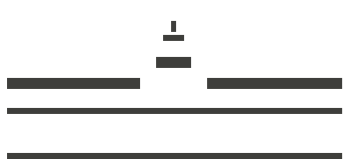
Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Birgit Recki (Hamburg)

Nach Stationen in Hamburg, Gießen und Bochum hat Hans Blumenberg in den Jahren von 1970 bis 1985 als Ordinarius für Philosophie in Münster gewirkt. Die zwei Jahrzehnte in Münster bis zum letzten selbst autorisierten Werk des Emeritus (*Höhlenausgänge*, 1989) waren die Zeit der großen Werke: *Die Genesis der kopernikanischen Welt* (1975); *Arbeit am Mythos* (1979); *Die Lesbarkeit der Welt* (1981); *Lebenszeit und Weltzeit* (1986). In gelehrten philosophie- und geistesgeschichtlichen Auseinandersetzungen, dabei in der Überzeugung, dass die Historie das Medium menschlichen Selbstverständnisses zu sein hat, erschließt Blumenberg die Dimensionen eines großen Problems: die Anstrengung, die der abendländische Mensch theoretisch, praktisch und poetisch unternimmt, um sich seiner Stellung in der Welt zu versichern. Die posthume Veröffentlichung der bis Ende der 70er Jahre entstandenen *Beschreibung des Menschen* macht es möglich, den damit verbundenen systematischen Anspruch in den Fokus zu rücken: Die Intentionen dieses Denkens konvergieren in einer philosophischen Anthropologie.

Donnerstag, 2. Oktober 2014, 16:00–17:30 Uhr, Erbdrostenhof



Bildnachweis: Peter Zöllner/Suhrkamp Verlag | GoldPix – Fotolia.com.



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

MÜNSTER
MARKETING

PHILOSOPHISCHES
SEMINAR

